

Der **Giesener Anzeiger** erscheint täglich, außer Sonntags, - Beilagen: einmal wöchentlich **Giesener Familienblätter**; einmal wöchentlich **Kreisblatt für den Kreis Gießen** (Dienstag und Freitag); einmal monatlich **Landwirtschaftliche Zeitfragen** (Freitag) - **Anschlüsse**: für die Schriftleitung 120 Verlag, Geschäftsstelle 120. Abreise für Drachnachrichten: Anzeiger Gießen. Aufnahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis zum Abend vorher.

# Giesener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brüder'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspreise: monatlich 90 Bl., vierteljährlich 2,65; durch Abholer in Zweigstellen monatlich 80 Bl.; durch die Post mit 2,45 vierteljährlich, auswärts, Beilagen, Zeitungspreis: total 15 Bl. 20 Bl. — Hauptverleger: Aug. Hoeg, Bernhardsstr. 12. Für den politischen Teil und den Anzeigen: Aug. Hoeg; für Stadt und Land, Bernhardsstr. 12. Geschäftsstelle: Hr. R. Zenz; für den Anzeigen: Hr. R. Zenz; für den Anzeigen: Hr. R. Zenz.

## Französische Angriffe bei Verdun zurückgeschlagen. Sonnino über die italienischen Erfolge.

(WZ.) Großes Hauptquartier, 15. April. (Antik.)

### Westlicher Kriegsausplaus.

Ein härterer Vorstoß der Engländer gegen die Trichterstellungen südlich von St. Eloi wurde nach Handgranatenkampf völlig zurückgeschlagen.

In den Argonnen und östlich davon teilweise lebhafter Artillerie- und Minenkampf.

Links der Maas konnten feindliche Angriffsabsichten gegen unsere Stellungen auf „Toter Mann“ und südlich des Raben- und Cumidres-Waldes, die durch große Steigerung des Artilleriefeuers vorbereitet wurden, in unterem vernichtenden, von beiden Mänsfern auf die bereitgestellten Truppen vereinten Feuer nur mit einigen Bataillonen gegen „Toter Mann“ zur Durchführung kommen. Unter schwersten Verlusten brachen die Angreifer vor unserer Linie zusammen, einzelne zwischen unsere Gräben vorgedrungen Leute fielen hier im Nahkampf.

Rechts der Maas sowie in der Woivre-Öbene blieb die Geschützartillerie im wesentlichen auf heftige Feuerkämpfe beschränkt. Zwei schwächere feindliche Handgranatenangriffe südwestlich der Höhe Donau mont blieben erfolglos.

### Westlicher Kriegsausplaus.

Die gestern wiederholten östlichen Angriffsversuche der Russen südwestlich von Dünaburg hatten das gleiche Schicksal wie am vorhergehenden Tage.

Am Sermelich südöstlich von Karelisch brachten wir einen durch starkes Feuer eingeleiteten Vorstoß schwächerer feindlicher Kräfte leicht zum Scheitern.

### Balkan-Kriegsausplaus.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

(WZ.) Großes Hauptquartier, 16. April. (Antik.)

### Westlicher Kriegsausplaus.

Beiderseits des Kanals von La Bassée steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien im Zusammenhang mit lebhaften Minenkämpfen. In der Gegend von Vermelles wurde die englische Stellung in etwa 60 Meter Ausdehnung durch unsere Stellungen verdrängt.

Ostlich der Maas entwickelten sich am Abend heftige Kämpfe an der Front vorwärts der Höhe Donau mont bis zur Schlucht von Vaur. Der Feind, der hier anstehend an sein starkes Vorbereitungsfeld mit erheblichen Kräften zum Angriff schritt, wurde unter schwerer Einbuße an seiner Geschützartillerie abgewiesen. Etwa zweihundert unermüdete Gefangene fielen in unsere Hand.

### Westlicher und Balkan-Kriegsausplaus.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

In den feindlichen Ländern treten allerlei Bessermomente offen zutage, und sie werfen ihre Schatten auch in die dortige Presse. Große Londoner Blätter geben offen zu, daß der U-Bootkrieg ihrem Lande gefährlich werde, und daß die Frage des schwindenden Schiffsraums die „ernste Frage“ des Krieges würde. Ist dies nicht der lebendigste Ansporn für Deutschland, seine wirksamste Waffe mit aller Schärfe zu führen? Und können uns die ewigen Stimmungsüber aus Amerika, nach denen Präsident Wilson bald dies, bald jenes unternehmen wolle, unsere eigenen heißen Wünsche vereiteln? Manche deutsche Zeitungen tun so, als habe man in Washington alle Mittel in den Händen, um die europäischen Angelegenheiten zu ordnen, und dabei werden Herr Wilson und Herr Lansing nicht einmal mit Verzicht recht fertig! Wir spielen gegen England noch weitere Trümpfe aus. Dazu gehört vor allem das deutsch-rumänische Handelsabkommen, über das heute aus rumänischer Quelle näheres berichtet wird und über das ein großes Pariser Blatt, der „Temps“, seine große Bessermomente ausdrückt. Denn er gibt offen zu, daß das Abkommen die Politik durchkreuze, die Deutschland ausüben will. Wenn das Blatt auch meint, Rumänien warte nur auf den Tag, an dem seine Interessen ihm gestatten, ins Lager seiner Sympathien, nämlich in die Arme der Entente abzuweichen, so fällt man aus seinen Äußerungen doch eine gewisse Bangigkeit heraus. Wie sieht es denn mit der Lage auf dem Balkan? Ist wirklich Aussicht, daß in Saloniki noch einmal günstige Winde wehen werden, um das große Befreiungswort für Serbien und Montenegro zu unternehmen? In Italien macht diese Frage wohl das meiste Kopfschütteln. Das italienische Volk, das seine Siege, sondern nur immer „schlechtes Wetter“, „ungünstige Winde“ erblickt, wird unruhig und begehrt Aufklärung. Und so hat in der Kammer gestern Herr Sonnino die erwartete große Aufklärungsrede gehalten. Sie klang wahrlich nicht wie nationales Jubelgelingen, so viel der Minister sich auch bemühte, seinen Landsleuten zu zeigen, wie hoch der Vorbezug der italienischen Tapferkeit stehe. Es ist geradezu jämmerlich, wie er hinter den großen weltgeschichtlichen Geschehnissen des Jahres, der Hingabe Serbiens, der Befreiung Montenegros, des österreichischen Vormarsches in Albanien, herab, um die Söldenkämpfe, die sich daraus für Italien zusammengeschieben haben, in Himmelslüste zu verpacken. Es war eine Rechtfertigungs-

rede, die aber nicht den gewünschten Eindruck machen wird. Denn man erkennt zu genau, daß gezeichnete Hoffnungen dahinter verdeckt werden sollen, und Enttäuschungen als Siegesertrag ausgegeben werden. Herr Sonnino triumphiert, daß 250.000 Personen und 10.000 Pferde über das Adriatische Meer hätten transportiert werden können, aber hat er auch einleuchtend erwiesen, daß damit ein vernünftiger Zweck erfüllt worden ist? Steht es nicht klar vor aller Welt, daß Österreich-Ungarn in der Afrika der Stärkere geblieben ist? Sonnino hat die italienischen Sympathien, die nationalen Wünsche und andere gute Verlegenheitsangelegenheiten in einem neuen Frühlingsschneewort präsentiert, aber er kann nicht verschleiern, daß die Kämpfe öde und leer sind. Wir werden hören, ob das Parlament sich mit der dazugehörigen Kost des Ministers zufrieden gab oder nicht.

Die Steuerzuschüsse des Reichstags sind in die Osterferien gegangen, nachdem sie die erste Leistung der Steuergeheimnisse mit Ausnahme des Entwurfs über die Tabaksteuer erledigt hatten. Im „Deutschen Kurier“ finden wir eine Zusammenfassung des bisherigen Ergebnisses der Beratungen, die den Reichstagsabg. Kleinath zum Verleser hat. Er bezeichnet als das hervorzuhebende Merkmal der Verhandlungen, daß mehr Steuern bewilligt worden seien, als die Regierung verlangt hatte, wobei indessen berücksichtigt werden muß, daß einige Parteien für die späteren Leistungen Vorbehalte gemacht haben. Er gibt sodann folgende Zusammenfassung der Beschlüsse:

Zum Steuerzuschuß waren die Gelei-Entwürfe über die Zuschläge zu den Postgebühren, über den Frachtfuhrdenkempel, den Düttungsstempel und über die Erhöhung der Tabak-Abgaben übernommen, die der Reihe nach rund 200, 80, 80, 160 Millionen Mark, also zusammen im Betrage von rund 520 Millionen Mark bringen sollten. Der Zuschuß hat die Kriegsausgaben zu den Postgebühren teils erhöht (Postkarten), teils gemindert (Fernspreche, Telegramme und Telefon), so daß der Gesamtbetrag etwas, aber nicht viel niedriger sein mag. Auch die Veränderungen an den Frachtfuhrdenkempeln vermindern den Betrag nicht entscheidend. Der ganz unbedeutende Düttungsstempel, bei dem allgemein mehr die Belastung als die Befähigung geachtet wurde, wurde verdrängt durch einen Vorstoß aus gewissen Handelskreisen, der von dem Zentrum angenommen wurde, nämlich durch den Waren-Umsatzstempel. Jetzt ist noch niemand in der Lage, die Wirkung dieses Stempels auf unser wirtschaftliches Leben bis in alle Folgerungen hinein übersehen zu können. Da aber der Gedanke aus der ersten Zeit hat etwas Befriedigendes, so wurde es ihm leicht, den Düttungsstempel beiseite zu werfen. Der Zuschuß hat aber vorsichtshalber den Reichstag mit allem Vorbehalt erfüllt. Insbesondere haben die national-liberalen Ausschüsse nicht die materielle Einseitigkeit durchsahen, für die zweite Lösung vorgebracht. Eine Schwierigkeit liegt auch noch darin, daß die veränderten Bestimmungen über die den Umsatzstempel noch nicht Stellung genommen haben. Wenn auch der Reichstagspräsident dem Vorschlag einige fremdsprachliche Worte gewidmet hat, so ist damit die Stellungnahme der Bundesstaaten noch nicht vorweggenommen. Da der Umsatzstempel natürlich letzten Endes eine Art allgemeiner Steuererhöhung ist, so muß man sich immerhin auf einen Widerstand von dieser Seite vorsetzen lassen. Die Erhöhung der Tabak-Abgaben endlich, bekanntlich von altersher ein beliebiger Teil dieses Dings, wurde von dem Reichstag noch nicht beschlossen. In dem Haushaltsauschuss, dem das Kriegsgewinnsteuergesetz übergeben war, wurde die steuerfreie Grenze des Vermögenswachses von 2000 auf 1000 Mk., des Einkommens von 10.000 auf 3000 Mk. herabgesetzt und die Befreiung des Wirtschaftens, auch wenn dies nicht in Vermögenswachses übersteig, beschlossen, weiter die Erhöhung der Steuerhöhe zwar nicht oben, aber in der Mitte veräußert, dagegen für die Befreiung der kleineren Gesellschaften, insbesondere der G. m. b. H. eine zweite, günstigere Stellung eingebracht. Vor allem aber wurde die Erhebung eines weiteren Drittels des Arbeitstrags beschlossen.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte. Wien, 15. April. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 15. April 1916.

### Russischer Kriegsausplaus.

Gestern nach 5 Uhr früh erschienen sieben feindliche Flugzeuge, darunter vier Kampfflieger, über Gernau und den Bahnanlagen nördlich der Stadt. Zur Abwehr flogen einige unserer Flugzeuge auf, denen es nach zweifelhafte, einen feindlichen Kampfflieger auf 30 Schritte abzuschießen. Das feindliche Geschwader flüchtete. Das getroffene Flugzeug landete im Sturzflug bei Bojan zwischen der russischen und unserer Linie und wurde durch unser Geschützfeuer vernichtet. Der feindliche Beobachter ist tot. Unsere Flugzeuge lebten unversehrt zurück.

Toni vertief der gefrige Tag sowohl in Ostfront, als auch in den anderen Abschnitten unserer Nordfront verhältnismäßig ruhig.

### Italienischer Kriegsausplaus.

Am 13. April haben wir unsere Truppen neuerliche Angriffe des Feindes auf die gewonnenen Vorstellungen ab. Im Plöden-Abchnitt waren die Minenwerfer heute nach in lebhafter Tätigkeit. Die Spitze des Col di Lana wird von den Italienern andauernd heftig beschossen. Feindliche Annäherungsversuche im Suda-Abchnitt wurden abgewiesen.

### Südlicher Kriegsausplaus.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Pöfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 16. April. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 16. April 1916.

### Russischer Kriegsausplaus.

Außer dem alltäglichen Geschützsturm keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegsausplaus.

An der küstennäheren Front fanden im allgemeinen nur mäßige Geschützschüsse statt. Im Abschnitt der Dorschiade von Daberdas war die Geschützartillerie etwas lebhafter. Etwas von Seltsamem sind wieder kleinere Kämpfe im Gange.

Im Plöden-Abchnitt nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer.

An der Fioler Front bedroht der Feind einzelne Räume in den Dolomiten und unsere Werke auf den Dorschiaden von Lafran und Bielgerath.

### Südlicher Kriegsausplaus.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Pöfer, Feldmarschallleutnant.

### Das deutsch-rumänische Handelsabkommen.

Bukarest, 16. April. (WZ. Nichtamtlich.) „Littoral“ veröffentlicht den Wortlaut des Abkommens zwischen Deutschland und Rumänien über den Warenverkehr zwischen den beiden Ländern mit dem Zweck, daß die Schwierigkeiten beseitigt werden, die in letzter Zeit als eine Folge des europäischen Krieges in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien sich eingestellt haben. Zwischen beiden Ländern ist ein Abkommen getroffen worden, nach dem beide Länder in der Gegenwart der Möglichkeit die gegenseitige Ausfuhr jener Waren erlauben werden, die sie entnehmen können. Kompensationen werden abgeschafft. Für die Durchführung des Abkommens wird folgendes bestimmt: Die rumänische Zentralkommission für die Einfuhr errichtet in Berlin ein Bureau, das mit der Zentral-Einfuhrkommission arbeitet. Die J. E. O. errichtet in Bukarest ein besonderes Bureau unter dem Namen „Deutsche Einfuhr J. E. O.“, das mit der rumänischen Zentralkommission für die Einfuhr zusammenarbeiten soll. Der Interessent in Rumänien, welcher Waren aus Deutschland beziehen will, wird sich vorher bei der Zentralkommission des rumänischen Bureaus in Berlin erkundigen, ob diese Waren für die Ausfuhr frei sind. Darauf kann er sie unmittelbar bei dem deutschen Lieferanten bestellen. Der Verkäufer verlangt sodann von der J. E. O. die Bewilligung zur Beförderung. Das rumänische Bureau in Berlin gibt die Bewilligung zur Einfuhr nach Rumänien. Rumänische Industrielle und Kaufleute, die Waren ausführen wollen, erhalten die Ausfuhrbewilligungen von der rumänischen Zentralkommission für die Einfuhr. An diese können sich auch die deutschen Importeure durch Vermittelung der Zentral-Einfuhrkommission, oder deren Bureau in Bukarest wenden. Die Transportbewilligung wird von dem Bureau der J. E. O. in Bukarest erteilt. Die Zentralkommission und die J. E. O. senden sich seitweise Listen der Waren zu, die für die Ausfuhr verfahrbar sind. Um die Beförderung zu beschleunigen, wird ab 1. Mai im Einvernehmen mit den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen ein besonderer Eisenbahndienst zwischen Deutschland und Rumänien eingerichtet. Die Abwendung und Verteilung der Waren sowie die Erledigung der Zollformalitäten liegt der Zentralkommission und der J. E. O. ob. Kriegsmaterial bildet im Sinne des Abkommens keinen Handelsgegenstand. Es hat eine Beratung stattgefunden, in der beschlossen worden ist, daß täglich 35 bis 40 Wagen mit deutschen Waren über Trebedal einreisen werden und mit rumänischen Waren gefüllt, jedoch nicht mit Getreide, wieder abgehen. Für Rumänien bestimmte deutsche Waren werden in Rasthof, Birna und Regensburg gelandest. Für die „Garmen“ genannten Warenzüge aus Deutschland wird ein direkter Tarif eingerichtet werden.

### Die Wirtschaftspolitik Rumäniens.

Bukarest, 14. April. Die Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, der bis zu einem Jahr nach Friedensschluß den Verkauf von Getreide, Hülsenfrüchten und Samen vor der Ernte sowie die Einfuhr dieser Früchte verbietet. Damit die Bauern, die oft nicht bis zur Ernte mit dem Verkauf warten können, nicht ohne Bargeld bleiben, können die Volksbanken diese Bodenfrüchte kaufen oder beleihen.

Bukarest, 15. April. (WZ. Nichtamtlich.) Finanzminister Cokinescu hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den die Regierung zur Aufnahme einer neuen Anleihe im Betrage von 150 Millionen Lei ermächtigt wird. Die Anleihe ist in 40 Jahren rückzahlbar. Ein Antrag der Opposition auf Einleitung einer parlamentarischen Untersuchung in der Schwebelangelegenheit wurde nach längerer Beratung, an welcher sich alle Parteien beteiligten, an den Ausschuss verwiesen, was mit Ablehnung gleichbedeutend ist.

### Die Lage Englands.

London, 15. April. (WZ.) „Daily Chronicle“ meldet, daß gestern ein wichtiger Kabinettsrat stattgefunden hat, um hauptsächlich die Rekrutierungsfrage



zu beschreiben. Man gelangte zu keiner Entscheidung. Das Blatt schreibt: Die Frage der allgemeinen Dienstpflicht wurde vollkommen in den Schatten gestellt durch das wichtigste Problem Schiffraum. Die Lastfracht kann nicht abgezogen werden, da in den nächsten drei Wochen die deutschen U-Boote unserer Handelsflotte ersten Abbruch getan haben. Aber die Hauptursache für den Mangel an Schiffraum sind die großen Aufschüsse, welche die zahlreichen überseeischen Expeditionen stellen. Das Meer geht mit den requirierten Schiffen etwas verschwendungsvoll um. Das Kabinett verlangt größere Defensivkraft auf diesem Gebiete. Wer wenn das auch dazu beitragen wird, die Lage zu verbessern, so brauchen wir doch, um den Verlust durch die Abnutzung aus zu machen und den sich stets steigenden Ansprüchen zu genügen, ein ausgedehntes Schiffbauprogramm. An mehr als hundert Handelschiffen auf unseren Werften wurde monatlang nicht gearbeitet, weil keine Arbeitskräfte verfügbar waren. Das Kabinett ist fest entschlossen, diese Schiffe fertigzustellen und dafür die nötigen Arbeitskräfte aufzuweisen.

**London, 16. April. (WZB.)** Der *Flottenkorrespondent* der „Morning Post“ bezeichnet die Festsetzung der Handelschiffe als die ernsteste Seite des Krieges, was England selbst betrifft. Die Lage konnte ernst werden, wenn die Schiffverluste in demselben Maße fortgingen. Der Korrespondent bemerkt, daß der Bau neuer Handelschiffe seit Beginn des Krieges fast ganz aufgehört habe. Es werde sehr schwer sein, die nötigen Arbeiter zu bekommen. Aber es sei unumgänglich notwendig, neue Schiffe zu bauen.

Der *Flottenkorrespondent* der „Times“ beschäftigt sich ebenfalls mit der Frage des Schiffbaues. Der Bau neuer Schiffe sei die einzige wirksame Abhilfe gegen die Verluste des U-Boot-Krieges. Mindestens eine Million Tonnagen seien nötig, um die Verluste an Schiffraum zu decken. Ende März befanden sich 424 Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von 1,4 Millionen Tonnage im Bau. Wer der Bau ganz langsam vorwärtse. Die Regierung habe ihre Hilfe zur Beschleunigung des Baues eines Drittels dieser Schiffe zugesagt, aber das reiche keineswegs aus.

**London, 15. April. (WZB.)** Der „Star“ meldet: Das Kabinett hat sich gegen die allgemeine Wehrpflicht entschieden; aber alle jungen Männer sollen, wenn sie das 18. Jahr erreichen, zum Dienst aufgerufen werden.

#### Englische Ausfuhrverbote.

**London, 15. April. (WZB.)** Meldung der *London Gazette*: Die Ausfuhr von Seife und verschiedener Stahlwaren ist gänzlich verboten worden. Die Ausfuhr von Asphalt und Petroleum nach den europäischen Ländern, außer nach Frankreich, Rußland, Italien, Spanien und Portugal, ist verboten worden.

#### Aus der italienischen Kammer.

**Rom, 15. April. (WZB.)** Meldung der *Giornale Stefani*. Kammer. Cesare Sonnino sagt: Die Erklärungen Sonninos werden vom Lande mit Ungeduld erwartet. Dieses wartet auf die Mitteilung der Ergebnisse der Pariser Konferenzen, welche das Einverständnis zwischen den Mächten des Bündnisses einerseits und Italien andererseits betreffen. Man erwartet, daß Italien in den Krieg ohne Einschränkungen, ohne Vorbehalt und ohne Zögern eingetreten ist. Es genügt, daran zu erinnern, daß, als wir in den Kampf eintraten, England in den Kampfzügen sich in Richtung befand. Sonnino hob das Borgehen Italiens zur Rettung der europäischen Welt hervor und betonte, daß Italien gegenüber in der europäischen Frage Vorteile von der Autorität seiner Wägen gegeben habe. Er sagte: Ich wünsche, daß die Politik Italiens und des Bündnisses im Dienst der europäischen Welt stehe. Die einzige politische Lösung, die einen dauerhaften Frieden gewährleisten könne, sei die, die auf der Basis der Nationalität gegründet sei. Man schaffe sich durch Sonnino den Eindruck, daß das so übertrieben vergessene Wort die Wägen schärfen und ihren Unterpfeiler für einen dauerhaften Frieden gewinnen möge, der sich auf der Wahrung der Nationalität und der Heiligkeit der Botschaft gründe. (Beifall.)

Galvarotti erklärte, daß der Bündnisvertrag, da er für die Wahrung des Nationalitätsprinzips kämpfe, sich für die Wiederherstellung Bolens und Armeniens einsetzen müsse, die nach so langen Jahren wieder zu nationaler Würde erhoben werden. Galvarotti gestalte die höchste Behandlung der Kriegseingeleiteten seitens der Mächte und die von Österreich-England an dem Eigentum italienischer Untertanen und an den österreichischen Untertanen italienischer Wägen geübte Verletzung. Er forderte als Gegenmaßnahme die Beschlagnahme des feindlichen Eigentums. (Beifall.)

Carotti begründete eine Tagesordnung, welche eine Resolution der Konstantinopeler Front forderte.

**Rom, 15. April. (WZB.)** Bei der weiteren Fortsetzung des Beschlusses für das Auswärtige Amt legte der unabhängige Sozialist Labriola eine Tagesordnung vor, in der die Notwendigkeit betont wird, die parlamentarische Aufsicht über die auswärtige Politik sicherzustellen. In der Begründung weist er darauf hin, daß das Parlament von der ganzen Zeit 1911 so beengt durch den Parlamentarismus wurde. Der Redner erhebt die Forderung, daß der Vertrag mit Österreich-Ungarn im Wortlaut veröffentlicht werde, wodurch jegliches Zweifel an der Heiligkeit des italienischen Beschlusses die Grundlage entzogen werde. Der Redner erklärte, daß die Tagesordnung vor, in der gesagt wird, daß das Parlament zwischen den Mächten der Nationalität Interessen fördern. Die Pariser Zusammenkunft habe alle gegenseitigen Erklärungen zum Schweigen gebracht und klar erkennen lassen, daß der Krieg Italiens der Krieg der Alliierten sei. Es habe gegenüber dem Eintritt Italiens in die neue politische Verbindung die feierliche Weile gegeben. Der Redner sagte weiter, der Bündnisvertrag habe keineswegs die Absicht, die deutsche Nation zu gefährden, wie man ihr einreden wollte, um den Entzuges umgebung in der Öffentlichkeit, dessen Ansehen sich schon bemerkbar machen, zu begreifen. Der Redner betont ferner die Notwendigkeit, daß die Alliierten die natürlichen Ziele der russischen Politik auf dem Balkan und Italiens auf dem Meere, sowie sie sich mit dem Meere und blicken Ansprüchen der Balkanmächte vertragen, der Berücksichtigung zuführen. Man müsse nicht nur einen verteilten, sondern einen dauerhaften Frieden herstellen. Abg. Zaniboni (Radik.) sprach sein Vertrauen darauf aus, daß die nächste ministerielle Beratung in Paris der Frage der wirtschaftlichen Beziehungen zu den anderen Mächten nach dem Kriege nicht vergessen werde, denn Italien könne auf die natürlichen Wägen, seine Auslandsbeziehungen mit dem Ausland nicht ohne wirtschaftliche Gegenüberstellung verzichten. Der Redner wünscht, daß die jetzt mehr zu Tage tretenden englisch-italienischen und französisch-italienischen Freundschaften dazu benutzt werden, die Risse zwischen den Verbündeten herabzusetzen. Abg. Ferra (Radik.) drückte seine Freude aus über die vorteilhaften Beziehungen, die die jüngsten internationalen Zusammenkünfte auf die öffentliche Meinung in Frankreich und in England zu äußern beginnen, indem sie unüberwältigliche Zeugnisse zum Schaden Italiens richtigstellen. Dies werde dazu beitragen, die öffentliche Meinung dieser Länder zu überzeugen, wie nämlich es sei, daß Italien seine größten Interessen gegen Österreich-Ungarn richte, das viel schädlicher sei als Deutschland.

**Rom, 15. April. (WZB.)** Der *Telegraph* schreibt: Dieser erhebt, daß, obwohl zwischen Italien und Deutschland keine bewaffnete Kriegserklärung besteht, auch nicht der Schatten eines Zweifels für die völlige Uebereinstimmung zwischen Italien und seinen Bundesgenossen besteht. Vetrullo brachte eine Tagesordnung ein, in der er für die Kammer eine große und wertvolle Zeitschneide an der auswärtigen Politik vorlegte. Der Redner erklärte, daß die Tagesordnung vor, in der gesagt wird, daß das Parlament zwischen den Mächten der Nationalität Interessen fördern. Die Pariser Zusammenkunft habe alle gegenseitigen Erklärungen zum Schweigen gebracht und klar erkennen lassen, daß der Krieg Italiens der Krieg der Alliierten sei. Es habe gegenüber dem Eintritt Italiens in die neue politische Verbindung die feierliche Weile gegeben. Der Redner sagte weiter, der Bündnisvertrag habe keineswegs die Absicht, die deutsche Nation zu gefährden, wie man ihr einreden wollte, um den Entzuges umgebung in der Öffentlichkeit, dessen Ansehen sich schon bemerkbar machen, zu begreifen. Der Redner betont ferner die Notwendigkeit, daß die Alliierten die natürlichen Ziele der russischen Politik auf dem Balkan und Italiens auf dem Meere, sowie sie sich mit dem Meere und blicken Ansprüchen der Balkanmächte vertragen, der Berücksichtigung zuführen. Man müsse nicht nur einen verteilten, sondern einen dauerhaften Frieden herstellen. Abg. Zaniboni (Radik.) sprach sein Vertrauen darauf aus, daß die nächste ministerielle Beratung in Paris der Frage der wirtschaftlichen Beziehungen zu den anderen Mächten nach dem Kriege nicht vergessen werde, denn Italien könne auf die natürlichen Wägen, seine Auslandsbeziehungen mit dem Ausland nicht ohne wirtschaftliche Gegenüberstellung verzichten. Der Redner wünscht, daß die jetzt mehr zu Tage tretenden englisch-italienischen und französisch-italienischen Freundschaften dazu benutzt werden, die Risse zwischen den Verbündeten herabzusetzen. Abg. Ferra (Radik.) drückte seine Freude aus über die vorteilhaften Beziehungen, die die jüngsten internationalen Zusammenkünfte auf die öffentliche Meinung in Frankreich und in England zu äußern beginnen, indem sie unüberwältigliche Zeugnisse zum Schaden Italiens richtigstellen. Dies werde dazu beitragen, die öffentliche Meinung dieser Länder zu überzeugen, wie nämlich es sei, daß Italien seine größten Interessen gegen Österreich-Ungarn richte, das viel schädlicher sei als Deutschland.

Die Kammer als Helfer der Türken. Bern, 15. April. (WZB.) Von den Schwierigkeiten, denen der russische Feldzug in Kaukasus begegnet, berichtet der Petersburger Sonderkorrespondent des „Temps“, unter anderem das: In der Gegend von Erzurum treffen die russischen Truppen auf große Kurdenmassen, die den regulären türkischen Truppen angegliedert sind. Die Kurdenmassen führen einen förmlichen Freischärlerkrieg, der sich durch die örtliche Beschaffenheit des Landes anpaßt und unsere Verbündeten ernste Schwierigkeiten bereitet, indem er ihre Verbindungen spürt, sowie die Nachrichten belästigt und so in gewissem Maße den Vorrücken gegen Bagdad verzögert.

#### Die deutsche Sprache in Bulgarien.

**Sofia, 15. April. (WZB.)** Die bulgarische Zeitung „Dnevnik“ schreibt über das Streben nach dem Erlernen der deutschen Sprache in Bulgarien:

Der Weltkrieg hat Bulgarien zweifellos fest an die Zentralmächte gebunden. Das auf dem Schlachtfeld der Schulter an Schulter vergossene Blut befestigte und befestigte die soliden Beziehungen zu den Verbündeten noch weiter. Sehr bemerkenswert ist das lebhafteste Streben nach dem Erlernen der deutschen Sprache, das in ganz Bulgarien zu Tage tritt. Überall im Lande, in der Hauptstadt wie in den Provinzialstädten, wurden im Laufe der fünf Kriegsmomente zahlreiche Kurse für deutschen Unterricht eröffnet, die von Männern und Frauen sehr hart besucht sind. Nicht weniger als zehn neue Volkshochschulen für Erlernen der deutschen Sprache wurden herangebracht. Kein geringes Interesse für die deutsche Sprache haben auch diejenigen, die sich an der Front befinden. Offiziere und Soldaten nützen jede freie Stunde aus, um Deutsch zu lernen. Unter Volk ist in tieferer Seele von den Sympathien für die Verbündeten durchdrungen. Mit vollem Vertrauen auf die Zukunft, fest geknüpft auf eigene Kräfte und Hand in Hand mit den mächtigen Verbündeten, werden wir immer vorwärts gehen, bis wir den Höhepunkt und einen den gebrauchten Opfern würdigen Frieden erreichen.

#### Der Seekrieg.

##### Die englische Vorkräuter.

**Stockholm, 16. April. (WZB. Nichtamtlich.)** Nach einer Meldung der schwedischen Amerikaner ist sowohl die für Amerika bestimmte Dampfer „wie die Paketpost des schwedischen Dampfers „Stockholm“ in Stockholm zurückgehalten worden.

**Amsterdam, 15. April. (WZB.)** Die *Londoner Times* will aus guter Quelle erfahren haben, daß der Dampfer, mit dem sich der neue Zirkonit von Indien, Lord Chelmsford, mit seiner Familie nach Indien begab, von einem deutschen U-Boot angegriffen wurde. Der Angriff sei erfolglos gewesen.

**London, 15. April. (WZB.)** Meldung des Reuterschen Bureaus. Der britische Dampfer „Shenandoah“ (3888 Tonnen) ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung mit Ausnahme von zwei Mann, die vermisst werden, ist gerettet.

**Kopenhagen, 15. April. (WZB.)** Aus Kopenhagen wird der „Nationaltidende“ gemeldet, daß der dänische Schoner „Elisabeth“ und die schwedische Barke „Alma“ beide mit Granatholz nach England bestimmt, von deutschen Torpedobooten aufgebracht wurden. Der Dampfer „Ellen Jensen“ in Aarhus mußte der „Nationaltidende“ zufolge auslaufen, weil er von England auf die Schwärze Wiste gesteuert wurde und keine Kohlen mehr bekommen konnte. Er wurde jetzt für eine Million Kronen der Hafengesellschaft Roskilde (Seeland) verkauft.

**London, 16. April. (WZB. Nichtamtlich.)** Londoner Agentur meldet aus Boulogne vom 15. April: Der norwegische Dampfer „Busantoff“ aus Christiania ist auf der Fahrt von Kopenhagen nach Boulogne verunglückt worden. Die Mannschaft ist gerettet, ein Mann ist verletzt. Der britische Dampfer „Fair Port“ (3818 Tonnen) wird ebenfalls als verunglückt gemeldet.

**Bern, 16. April. (WZB. Nichtamtlich.)** Am 16. April ist der Passagierverkehr zwischen Frankreich und England über Dierpe aufgehoben. Er verkehrt nur noch auf der Linie Harre-Southampton.

#### Aus dem Reich.

##### Zur Regelung der Kohlenpreise.

**Berlin, 15. April. (WZB.)** Eine am 13. April beschlossene Bekanntmachung des Bundesrats behält die Vorschriften der Bekanntmachung vom 11. November 1915, betreffend Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge, auch auf Lieferungsverträge über Steinkohlen, Braunkohlen und die aus solchen hergestellten Brennstoffe (Koks, Briketts) aus, sofern und soweit für diese Produkte Erzeuger oder Großhändlerhöchstpreise festgesetzt werden. Die Bekanntmachung vom 11. November 1915 bezieht sich bekanntlich nur auf eine Anzahl von Rohstoffen. Sie bestimmt in der Hauptsache, daß nach Festsetzung eines Höchstpreises für eine bestimmte Ware bei laufenden Lieferungsverträgen über diese Ware der Höchstpreis an die Stelle des — höheren — Vertragspreises tritt, wenn beim Inkrafttreten des Höchstpreises die Lieferung noch nicht erfolgt ist. Außerdem enthält sie Vorschriften über ein schiedsgerichtliches Verfahren zur Schlichtung von Streitigkeiten aus der Anwendung der Verordnung und zur Beseitigung von Unbilligkeiten. Die Ausdehnung dieser Bestimmungen auf Koble und aus der Koble erzeugte Brennstoffe kann natürlich erst dann praktische Bedeutung gewinnen, wenn Höchstpreise für diese Produkte festgesetzt werden. Ob sich dies als notwendig erweisen wird, ist noch ungewiß. Da aber die Möglichkeit besteht, daß eine eventuelle Festsetzung von Höchstpreisen erst in einem Augenblick erfolgen kann, in dem der größte Teil der Förderung bereits auf längere Zeit hinaus zu höheren Preisen an den Großhandel veräußert ist, was der Erlaß der Verordnung erforderlich. Bienen die im Augenblick der Höchstpreisfestsetzung abgeschlossenen, aber noch nicht erfüllten Verträge von der Preisbegrenzung unberührt, so könnte die letztere unter Umständen in weitem Umfang unwirksam gemacht werden.

**Kiel, 15. April. (WZB. Nichtamtlich.)** Der Kaiser hat der heutigen Entlassungsfeier des Seeführers für den Viceadmiral Grafen v. Spee durch nachstehendes an die Grafen v. Spee gerichtete Telegramm gedacht: „Ich will die heutige Entlassung der Seeführer, welche die Kameraden als Zeichen dankbarer Verehrung für Ihren heldenmütigen Gatten gestiftet haben, nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen, Frau Grafen, erneut zu versichern, wie auch

#### Der türkische Bericht.

**Konstantinopel, 15. April. (WZB.)** Das Hauptquartier teilt mit: An der Aral-Front und an der Kaukasus-Front keine wesentliche Veränderung der Kriegslage.

In der Nacht vom 14. zum 15. April überlagerten sich feindliche Flugzeuge, die vor den Dardanellen aufgeflogen waren, in großer Höhe Konstantinopel und warfen einige Bomben auf zwei Vorposten der Kammele, ohne irgend eine Wirkung zu erzielen. Infolge des Feuers unserer Abwehrschiffe verloren die feindlichen Flieger die Ziel aus den Augen und fochten in der Richtung zurück, aus der sie gekommen waren.

**Konstantinopel, 16. April. (WZB.)** Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Ein feindliches Torpedoboot, das sich Sedd al-Bahr zu nähern versuchte, und einige feindliche Kriegsschiffe, die mit zwei Flugzeugen in der Umgebung der Insel Keles in den Gewässern von Smyrna erschienen, wurden durch unser Feuer vertreiben.







Wilb. Stein, Vink. (09049)